

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 22 (1981)
Heft: 3

Artikel: Nordjemen einbringen : die sowjetische Doppelpolitik in Arabien
Autor: Sager, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1094417>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die sowjetische Doppelpolitik in Arabien

Nordjemen einbringen

Die Sowjetunion beliefert Nordjemen offiziell und direkt mit Waffen und Experten. Zur gleichen Zeit versorgt sie auch die von Südjemen aus gesteuerte Opposition via diverse Satelliten mit Waffen. Das Doppelspiel für das doppelte Jemen.

Der Präsident der Arabischen Republik (Nord-) Jemen (ARJ, Hauptstadt Sana) steht vor beachtlichen Schwierigkeiten. Im Bemühen, die wachsende Unruhe zu meistern, versucht er, einen Dialog mit dem Volk zu führen.

Zur Diskussion steht die Nationale Charta, deren Aufgabe es ist, den Machtkampf zu beenden.

Vorgesehen sind sodann die Einführung einer Verfassung und anschliessend die Abhaltung allgemeiner Wahlen. Die Regierung von Präsident Saleh erscheint eher als schwach und kontrolliert wenig mehr als die wichtigsten Städte und Siedlungen. Sie wird bedrängt von der Opposition, die sich in der National-Demokratischen Front (NDF) zusammengeschlossen hat.

Die NDF ist ein Zusammenschluss von fünf oppositionellen Gruppierungen und geniesst die Unterstützung der sowjetfreundlichen Regierung der Volksdemokratischen Republik (Süd-)Jemen (VDRJ, Hauptstadt Aden).

International wurde die NDF bekannt, als sie im Februar 1979 zusammen mit Südjemen einen militärischen Invasionsversuch unternahm.

1980 schloss die Regierung Nordjemens mit der NDF ein Friedensabkommen ab; die Opposition verpflichtete sich, kriegerische Handlungen zu unterlassen, ihre illegale Radiostation aufzugeben und die Herausgabe ihrer Zeitung «Al Jemen» einzustellen. Dafür erklärte sich die Regierung zu mehreren Konzessionen bereit: NDF darf die Wochenzeitung «Al Amal» herausgeben; alle politischen Gefangenen wurden freigelassen, und der Kampf gegen die NDF wurde eingestellt. Man wollte ein Klima nationaler Verständigung schaffen.

Anlässlich von Besprechungen im Oktober 1980 mit Präsident Saleh sagte die südjemenitische Regierung zu, der NDF keine publizistische Unterstützung zu gewähren. Dieses Versprechen ist indessen gebrochen worden: NDF-Broschüren tauchen erneut in Aden auf. Zudem ist festgestellt worden, dass Südjemen an der Grenze Sendeanlagen errichtet, um mit Fernsehpropaganda das nordjemenitische Gebiet von Baidha zu erreichen.

Im Dezember vergangenen Jahres hat die NDF Konferenzen in Damaskus und Sirwan abgehalten. Syrien, das im Oktober mit der Sowjetunion einen Freundschaftsvertrag abgeschlossen hat, unterstützt die NDF. Das Konferenzergebnis deutet darauf hin, dass die NDF ihre Opposition gegen die nordjemenitische Regierung verstärken wird. Südjemen schmuggelt den neuesten Berichten zufolge wiederum Waffen nach Nordjemen ein. In Verletzung des Friedensabkom-

mens finden Kämpfe zwischen NDF-Einheiten und Regierungstruppen statt, und das beidseits der Strasse, die von Tais nach Sana führt.

Die NDF wird überdies von Libyen unterstützt, vorläufig mit Waffen und nicht mit Geld. Daher sind Waffenverkäufe zwecks Geldbeschaffung vorgenommen worden. Die Regierung konnte zudem grössere NDF-Waffenlager in Amra, Sana und Sada beschlagnahmen.

Für Präsident Saleh hat sich aus dieser Lage wenigstens eine Verbesserung der Beziehungen zu den nordjemenitischen Stämmen ergeben. Er hat Sada und Kamir besucht, das Zentrum der Föderation der Haschid-Stämme.

Die Sowjetunion verfolgt eine Taktik der zwei Zungen. Sie unterstützt über Südjemen, Libyen und Syrien die NDF und vermehrt so die Schwierigkeiten der nordjemenitischen Regierung. Dadurch wächst deren Abhängigkeit von ausländischer Hilfe.

Auf diese Weise versucht Moskau, sich Nordjemen in die eigenen Arme zu treiben. Denn es bekundet erstaunliche Grosszügigkeit bei den Waffenlieferungen nach Nordjemen. Für die Waffenhilfe sind Kredite für die Dauer von 30 Jahren mit einer bescheidenen Verzinsung von 1 bis 2 Prozent angeboten worden. Nach zuverlässigen Berichten sind bis anhin Waffen für

eine Milliarde Dollar nach Nordjemen geliefert worden.

Zudem sollen die Sowjets wünschen, dass bei der vorgesehenen Auswechslung des Generalstabschefs der nordjemenitischen Streitkräfte, Abdul Asis al-Barati, dessen progressiver Stellvertreter Ali Mansur ernannt werde. Ali Mansur hat sich Moskaus Gunst unter anderem damit erworben, dass er die neue Flottenbasis in Hodeida von den Sowjets gebaut sehen möchte. Zu diesem Zweck scheint eine sowjetische Militärdelegation im Dezember Sana und Hodeida besucht zu haben. Die Möglichkeit, dass Ali Mansur neuer Generalstabschef wird, hat unter den prosovjatischen Streitkräften grosse Zustimmung gefunden. Die meisten dieser Elemente haben in der Sowjetunion militärische Ausbildung erhalten. Beobachter schätzen, dass gegenwärtig etwa 1500 Nordjemeniten in der Sowjetunion geschult werden.

Inzwischen strömen die sowjetischen Waffen weiterhin nach Nordjemen. Im November und Dezember haben die sowjetischen Transportschiffe «Sergej Kubar», «Kapitan L. Borissenko» und

Nordjemen

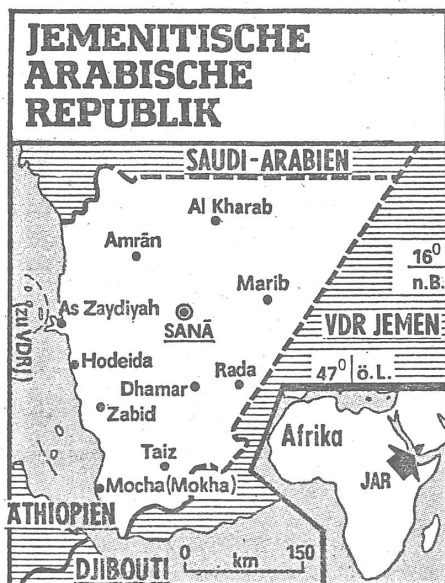
Arabische Republik Jemen (ARJ), 5,8 Millionen Einwohner auf 195 000 km², 10 Provinzen.

Hauptstadt Sana (450 000 Einw.); weitere wichtige Städte sind Taiz (Tais; 320 000 Einw.) und Hodeida (150 000 Einw.) mit seinem Hafen, den die Sowjets zu einem Flottenstützpunkt ausbauen wollen.

Die Bevölkerung besteht aus südarabischen Stämmen; der Islam ist Staatsreligion.

Exportprodukte sind vor allem Kaffee und Baumwolle.

Staatspräsident ist Ali Abdullah Saleh (Sali). Keine allgemeine Wehrpflicht. Die Kader der Streitkräfte sind z. T. in der UdSSR geschult worden. Eine politische Union mit Südjemen (Volksdemokratische Republik Jemen; sowjetischer Satellit) ist angekündigt, obwohl die VDRJ die oppositionelle Aufstandsbewegung NDF in Nordjemen unterstützt.



«Stoletnjaja Parischskaja Kommuna» in Hodeida SAM-2-Raketen, SAM-2-Anhänger und Ats 59 — Zugfahrzeuge für Artillerie — eingeführt.

Allerdings hat etliches Material, das 1980 geliefert worden ist, insbesondere die M-18-Helikopter, wegen Hitze, Staub und Feuchtigkeit in Hodeida erheblich gelitten und musste darum nach Tais verlegt werden. Gemäss anderen Berichten sollen die MiG 21, die ebenfalls vergangenes Jahr abgeliefert worden sind, in Sana stationiert werden, wo auch die SU-20 untergebracht sind. Auf diese Weise überziehen Sowjetexperten langsam das ganze Land.

Die wachsende Bedeutung Nordjemens in der Sicht Moskaus findet ihren Ausdruck in der Tatsache, dass im Juli letzten Jahres als neuer Sowjetbotschafter mit Oleg Peresypkin einer der besten Arabisten im sowjetischen Aussenministerium ernannt worden ist. Peresypkin diente von 1971 bis 1976 als Botschaftsrat in Südjemen. Seine Ernennung in Sana unterstreicht die Bedeutung, die Nordjemen zukommt: die Sowjetunion arbeitet daran, ihren Brückenkopf auf der arabischen Halbinsel zu erweitern. Peter Sager